



14. Juni 2019, Bern

Es gilt das gesprochene Wort.

Arbeitsgruppe «Bildung» – Frauen*streik Thun – Berner Oberland

Vom Versuch der Chancengleichheit in der Bildung

Unsere Zukunft sitzt in der Schule – unsere Zukunft unterliegt einem Bildungssystem, das nicht für alle die gleichen Chancen bereithält. Unser Bildungssystem lebt von Ausschluss durch Leistungsselektion, von Ausschluss durch Diskriminierung. Diese Schule scheint also ein beinahe deckungsgleiches Ebenbild unserer Gesellschaft zu sein. Erfolgreich ist **nicht** nur, wer viel leistet, sondern auch, wer den richtigen Namen, das richtige Aussehen und **das richtige Geschlecht** hat.

Engagierte Lehrpersonen wie auch der neue Lehrplan tragen viel dazu bei, dass sich die Chancenungleichheit in Richtung Gleichheit bewegt, dass das Geschlecht keine Rolle mehr spielt. **Doch** es gibt noch viel mehr zu tun, verdammt viel mehr! Was, wenn die Welt da draussen, ausserhalb des Klassenzimmers zum Beispiel gar keine starken, emanzipierten, rebellierenden jungen Frauen* will?

Zu dieser Frage möchte ich kurz eine Geschichte erzählen:

Schüler*innen der Schule, an der ich unterrichte, haben vor kurzem ein Praktikum bei verschiedenen Gewerben absolviert. Zum Abschluss sollten sie über einige einschneidende Erlebnisse berichten. Eine Schülerin erzählte nicht etwa von der Arbeit die sie verrichtete, nein! was sie beschäftigt hat – und zwar sehr – war das Urinieren. Denn auf der Baustelle gabs nur Pissoirs. Wieso auch was anderes? Sie traute sich nun nicht, auch aus Angst ausgelacht und verpönt zu werden, nach einem «richtigen» WC zu fragen und entschied sich lieber dafür, den ganzen Tag möglichst wenig zu trinken, in der Hoffnung keinen Harndrang zu verspüren.

Ja, es gibt noch mehr zu tun... sehr viel mehr.

Denn es spielt nun absolut keine Rolle, ob sich eine junge Frau*/eine Schülerin* für Informatik, Elektronik oder was auch immer interessiert. Solange wir in der realen Welt, ausserhalb der Schule, keine anderen, besseren, diskriminierungsfreien Bedingungen schaffen, so können wir unsere Schülerinnen* noch lange empoweren. Sie werden nicht willkommen sein.

Es reicht eben nicht aus, kleine Veränderungen im immergleichen, durch jegliche Art von Unterdrückung legitimierten System zu erkämpfen. Fordern wir eine Gleichstellung in der Bildung, so müssen wir kämpfen für eine antipatriarchale Gesellschaft, wir müssen kämpfen für ein Leben frei von Herrschaft und Unterdrückung! Alles andere ist nur ein weiterer Tropfen auf den heissen Stein.